

"Wie eine Taube". Überlegungen zum Verständnis von Mk 1,10<sup>1</sup>

Ernst Michael Dörrfuß - Berlin

"Die den Ölzweig tragende Taube bezeichnet Christus, der der Welt den Frieden aufrichtete und der selbst unser Friede ist. Deshalb erschien bei seiner Taufe der Heilige Geist wie eine Taube"<sup>2</sup>. Mit diesen knappen Worten vermochte Hieronymus LAURETUS im 16. Jahrhundert die Frage nach dem Hintergrund des Vergleiches "καὶ τὸ πνεῦμα ὡς περιστερὰν καταβαῖνον" (Mk 1,10) zu klären.

Auch wenn uns Menschen des 20. Jahrhunderts die Konnotation von 'Noahtaube' und 'Frieden' durchaus geläufig ist, werden wir sie weniger leicht mit der Taubengestalt der neutestamentlichen Taufberichte in Verbindung bringen können. Bei der Frage nach dem - traditionsgeschichtlichen - Hintergrund des Vergleiches "והרוח כיונה ירדה עליו"<sup>3</sup> ist die Deutung des LAURETUS gleichwohl hilfreich, weil sie auf die Notwendigkeit - phantasievoller - 'Grenzüberschreitung' hinweist.

Meine Überlegungen verstehe ich deshalb als Plädoyer für eine 'Grenzüberschreitung' in dreifacher Hinsicht: der 'Grenzüberschreitung' zwischen alttestamentlicher und neutestamentlicher Exegese, der 'Grenzüberschreitung' zwischen Wort- bzw. Bildsprache und Ikonographie und der 'Grenzüberschreitung' zwischen der Exegese biblischer Texte und der nachbiblischen, rabbinischen Literatur.

Dabei werde ich mich zunächst auf die Darstellung vorhandener Interpretationen konzentrieren und zum Schluß eine eigene 'Grenzüberschreitung' versuchen.

I.

Im folgenden werden zunächst einige alttestamentliche Texte angeführt, in denen die Taube eine positiv besetzte Rolle spielt. Nicht berücksichtigt sind dabei von den 32 bzw. 33 Belegstellen

1. Überarbeitete Fassung meines Beitrages "Wie eine Taube" (Mk 1,10). Fragmentarische Nachträge zu einem Gespräch am 5. Juli 1986, in: "Schritte zur Freiheit", FS Chr. Dietzfelbinger, hg. v. S. GROBHENNIG u.a., Tübingen 1989 (masch.), 35-42.

2. "Columba portans ramum olivae, Gen. 8. b., significat o Christum, qui attulit pacem mundo, & ipse est pax nostra. Ideo in ejus baptismo apparuit Spiritus sanctus, ut columba", Hieronymus Laurentus, Siva Allegoriarum Totius Sacrae Scripturae, Barcelona 1570, München 1971 (Fotomechanischer Nachdr. der 10. Ausg. Köln 1681. Einl. v. F. OHLY), 256.

3. Mk 1,10 in der Rückübersetzung von F. DELITZSCH.

für יונה in der Hebräischen Bibel<sup>4</sup> jene, die Tauben als Opfertiere nennen (zehn Belege, z.B. Lev 1,14; 5,7,11), sowie die 'negativ' besetzten, in denen etwa der Taubenmist die verzweifelte Ernährungssituation der Belagerten in Samaria illustriert (IIKön 6,25, mit Textänderung), das Gurren von Tauben Angst (Jes 38,14; Ez 7,16; Nah 2,8) und/oder Trauer (Jes 59,11) bezeichnet, bzw. die von Tauben verwendeten Nistplätze Heimatlosigkeit symbolisieren (Jer 38,28). Der Vergleich Efraims mit einer dümmlichen, leicht verführbaren (Hos 7,11) oder furchtsamen Taube (Hos 11,11) bleibt ebenso unberücksichtigt<sup>5</sup>, wie der in Ps 55,7 geäußerte flehentliche Wunsch, sich mit Hilfe taubengleicher Flügel vor den Feinden in die Wüste zu retten<sup>6</sup>.

So bleiben drei 'Komplexe' zu untersuchen:

- a) der Abschnitt Gen 8,6-12 innerhalb der Flutgeschichte
- b) die Nennung der Taube in der Überschrift von Ps 56 bzw. der Taubenflügel in Ps 68,14
- c) die Taubenvergleiche des Hohen Liedes.

a) Vierzig Tage nach dem Ende der alles vernichtenden Regenfluten läßt Noah zunächst einen Raben und dann eine Taube fliegen, die erkunden soll "ob die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden" (Gen 8,6ff). Der erste Versuch bringt nichts ein, beim zweiten trägt sie ein frisches Ölblatt im Schnabel. So erkennt Noah, daß "die Wasser sich verlaufen hätten auf Erden" (Gen 8,9ff). Taube und Ölzweig sind zunächst der entscheidende Hinweis auf das Ende des von JHWH mit der Flut verhängten Gerichtes.

Diesen Zusammenhang zwischen der Botschaft der Taube und dem Handeln JHWHs versucht J.GNILKA in seiner Auslegung von Mk 1,10 festzuhalten, indem er Gen 8,9 - sehr allgemein - als das "älteste Beispiel" dafür nennt, daß "das Wirken Gottes zu einer Taube in Beziehung gesetzt werden konnte"<sup>7</sup>. Für W.GRUNDMANN besteht, ausgehend von IPetr 3,20f, wo "die Johannes-Taufe als eschatologisches Abbild der Sintflutgeschichte gedacht" sein könnte<sup>8</sup>, ein Zusammenhang von Nohtaube und Jordantaube, der sich aus der Funktion der Vögel in beiden Texten ergibt: die Taube im Taufbe-

4. Vgl. A.EVEN-SHOSHAN (Hg.), A New Concordance of the Bible, Jerusalem 1983, 459 und W.VON SODEN/G.J.BOTTERWECK, Art.: jônah, in: ThWAT III (1982), 586-594, bes.588.

5. Damit bleibt u.a. eine der alttestamentlichen Grundlagen für das Verständnis der Taube als Symbol Israels unerörtert. Vgl. die Belege bei F.LENTZEN-DEIS, Die Taufe Jesu nach den Synoptikern. Literarkritische und gattungsgeschichtliche Untersuchungen, FTS 4, Frankfurt 1970, 181f. Zur Taubengestalt vgl. a.a.O., 170-183,265-270, dort ausführlicher Überblick über die Forschungsgeschichte und die verschiedenen Positionen.

6. Einen Zusammenhang von Namen ("Taube") und Botschaft des Propheten Jona sieht A.J.HAUSER und geht ihm in seiner Untersuchung "Jonah: in Pursuit of the Dove", in: JBL 104(1985), 21-37 nach. Die Turteltaube (תור) wird in die folgenden Überlegungen nicht einbezogen. Sie wird im AT 13 bzw. 14mal erwähnt, elfmal als Opfertier.

7. J.GNILKA, Das Evangelium nach Markus. 1.Teilband Mk 1-8,26, EKK II/1, Zürich u.a. 1978, 52.

8. W.GRUNDMANN, Das Evangelium nach Markus, ThHK 2, Berlin/DDR 1980, 42.

richt kann "als Hinweis auf die Taube des Noah verstanden werden und den offenbar werdenden Gottessohn als Heilsbringer kennzeichnen"<sup>9</sup>.

Hier ist die Rolle und Funktion der Taube als Botenvogel angedeutet, eine Rolle und Funktion, die O.KEEL in seiner Untersuchung zum Auftreten der Taube in Gen 8,6ff wahrscheinlich macht<sup>10</sup>.

Dabei zieht er mehrere altorientalische Texte und Siegeldarstellungen heran, die Vögel - v.a. Raben - als Navigationshilfen von Seefahrern nennen und zeichnen.

Nach KEEL ist der - robustere und deshalb in der Seefahrt eher verwendete - Rabe in der Sintfluterzählung des Jahwisten vielleicht verdrängt worden, "weil die Taube in Syrien-Palästina als Vogel der Anat/Astarte sich grosser Beliebtheit erfreute"<sup>11</sup>, wahrscheinlicher aber, "weil in Palästina-Syrien die Taube als Botenvogel bekannt war, als ein Vogel, der - z.B. in Form eines Olivenblatts - gute Nachricht bringt"<sup>12</sup>.

b) "Dem Chorleiter. Nach: Taube der fernen Götter" (Ps 56,1a). Diese Übersetzung der schwierigen Melodieangabe für Ps 56 wird von U.WINTER in seiner scharfsinnigen Untersuchung innerhalb der angeführten Untersuchung KEELs vorgeschlagen<sup>13</sup>. Er weist, ebenfalls mit Hilfe umfangreichen Bildmaterials, nach, daß auch hier die Verbindung weibliche Gottheit/Botin/Botenvogel zum Verstehenshintergrund gehört.

Die in der Ikonographie belegte Taube als Begleittier einer Göttin<sup>14</sup> und die Tatsache, daß die Ugarit-Texte "Anat zweimal als Überbringerin froher Botschaft"<sup>15</sup> nennen, führen WINTER zur Schlußfolgerung: "die Taube der fernen Götter in Ps 56,1 bezeichnet Anat oder Astarte in Taubengestalt und in ihrer Funktion als Botin für die fernen Götter"<sup>16</sup>.

Auch für die Deutung des Bildes von den "Taubenflügeln" in Ps 68,14 hat O.KEEL eine m.E. einleuchtende Lösung vorgeschlagen<sup>17</sup>.

9. Ebd.

10. O.KEEL, Vögel als Boten. Studien zu Ps 68,12-14, Gen 8,6-12, Koh 10,10 und dem Aussenden von Botenvögeln in Ägypten. Mit einem Beitrag von Urs Winter zu Ps 56,1 und zur Ikonographie der Göttin mit der Taube, OBO 14, Fribourg u.a. 1977, 79-91. Vgl. zum Text auch C.WESTERMANN, Gen 1-11, BK I/1, Neukirchen-Vluyn <sup>3</sup>1983, 596ff, der aber in erster Linie auf grundsätzliche Überlegungen, etwa das Verhältnis zum Gilgamesch-Epos, zielt.

11. KEEL, Boten, a.a.O. (Anm.10), 90.

12. A.a.O., 91.

13. Vgl. a.a.O., 37-78. Die Übersetzung auf S.39f: WINTER kommt mit einer schon früher vorgeschlagenen - "kleine<n> Konjekture" aus, die - m.E. überzeugend - nur den Vokalbestand des MT betrifft.

14. Vgl. a.a.O., 76.

15. A.a.O., 77.

16. A.a.O., 78. Wichtig erscheint mir dabei der Hinweis, daß dieses Ergebnis gesichert ist, obwohl "die Göttin als Freudenbotin (...) nirgends deutlich in Vogelgestalt erscheint" (ebd.). Es geht also nicht in erster Linie um die Gestalt der Botin, sondern um den Vorgang des "Botin-Seins" !

17. Vgl. a.a.O., 11-36.

Dabei werden die Verse 12-14 als Einheit verstanden: Gleich nach der Einleitung "Mein Herr gibt den Spruch aus" (BUBER) folgt in V.12b die Notiz von der großen Zahl der den Spruch Gottes weiter-sagenden "Heroldinnen" (BUBER). V.13 gibt den Inhalt von Spruch und Botschaft wieder: es geht um die Nachricht vom Sieg JHWHs. Der sich anschließende V.14 bringt nach KEELs Auffassung zum Aus-druck, daß selbst die Passivität Israels diesen Sieg nicht ver-hindern wird - geschmückte Tauben werden von ihm berichten<sup>18</sup>. Folgende Übersetzung von Ps 68,14 schlägt KEEL vor: "Wenn ihr (auch) zwischen den Satteltaschen liegt, die Taubenflügel werden (doch) mit Silber überzogen, und ihre Schwingen mit gelblichem Gold."<sup>19</sup>

Die hier genannten Taubenflügel<sup>20</sup> stehen im Zusammenhang mit den Heroldinnen in V.12. Mit der Taube/dem Taubenschwarm ist - wie das herangezogene eindrucksvolle ägyptische und wohl auch kanaanäische Bildmaterial belegt - an eine "Botentaube" gedacht, "die geschmückt wird, um die Siegesnachricht in alle Welt hinauszutragen"<sup>21</sup>.

c) Im Hohen Lied findet sich zunächst die Anrede des Geliebten als "meine Taube" (2,14; 5,2; 6,9). Offensichtlich steht dabei die anmutige Schönheit des Vogels im Vordergrund<sup>22</sup>. Manchen ist diese Stelle Beleg für ihre Vermutung, die Taube symbolisiere "Reinheit", "Arglosigkeit" und "zärtliche Liebe"<sup>23</sup>.

Für die ebenfalls dreimal begegnende "Metapher von den Augen, die Tauben sind (Hld 1,15; 4,1 und 5,12)" hat wiederum O.KEEL auf Bild- und Textmaterial gestützte Interpretationsversuche vorge-legt<sup>24</sup>. In 1,15 und 4,1 findet sich der - mit einem Nominalsatz formulierte - Ausruf des Freundes/Liebhabers: "Deine Augen sind Tauben", während in 5,12 die Freundin über ihren Geliebten sagt: "Seine Augen sind wie Tauben über den Wasserbächen".

KEEL geht davon aus, daß - auch an anderen alttestamentlichen Stellen - eine "dynamische[n] Konnotation" der Augen nachweisbar ist - und deshalb "Deine Blicke (sind) (...) Tauben" zu übersetzen<sup>25</sup>. Das bringt ihn gleichzeitig dazu, "bei der Metapher, bei den Tauben, eine dynamische Komponente" zu suchen<sup>26</sup>. Zusammen mit der Erkenntnis, daß die "Taube der Vogel der Liebesgöttinnen" war<sup>27</sup> und - KEEL nimmt hier die Ergebnisse von U.WINTER auf, die

---

<sup>18</sup>. Vgl. z.B. a.a.O., 36.

<sup>19</sup>. Ebd.

<sup>20</sup>. Das singularische יונה ist von KEEL "als Kollektiv gedeutet" (a.a.O., 30Anm.3).

<sup>21</sup>. A.a.O., 34. Diese Interpretation stützt C.BEGG, The Messenger Dove in Ps 68,12-14, in: ETHL 63(1987), 117-118, mit Hinweis auf die sumerische "Vultera-Stele" aus der Mitte des 3.Jt. v.Chr.

<sup>22</sup>. Vgl. dazu SODEN/BOTTERWECK, a.a.O. (Anm. 4), 591.

<sup>23</sup>. Vgl. z.B. H.SCHNEIDER, Die Sprüche Salomos. Das Buch des Predigers. Das Hohelied, HThK 7/1, Freiburg i.Br. u.a. 1962, 282.296.

<sup>24</sup>. O.KEEL, Deine Blicke sind Tauben. Zur Metaphorik des Hohen Liedes, SBS 114/115, Stuttgart 1984, 53-62.

<sup>25</sup>. A.a.O., 55.58.

<sup>26</sup>. Ebd.

<sup>27</sup>. A.a.O., 59; vgl. oben.

er gleichzeitig weiterführt - "als Botin der Liebesgöttin und der Liebe verstanden wurde"<sup>28</sup>, ergibt sich so eine 'dynamische' Wiedergabe des Bildes: "Deine Blicke sind Liebesbotinnen!"<sup>29</sup>.

## II.

Wohl als erster hat E.RUCKSTUHL diese Ergebnisse in einem Aufsatz zum Taufbericht des Markus aufgenommen<sup>30</sup>. Er referiert dabei KEELs Verständnis der Taube als "Symboltier" und "Botenvogel" der Liebesgöttinnen bzw. Botin der Liebe selbst<sup>31</sup> und verbindet dieses mit seiner eigenen "Deutung der Taufstimme als Liebesbotschaft des Vaters"<sup>32</sup>.

Die Taube wird nach RUCKSTUHLs Überzeugung vom Verfasser der Taufvision zum "Symbol des Geistes" gemacht: "In Wirklichkeit war es für ihn die rwh' des Vaters, die als Botin der Liebe von ihm ausging und auf dem irdischen Jesus, seinen Sohn, niedersteigt"<sup>33</sup>.

Auch Silvia SCHROER greift in einer Untersuchung mit dem programmatischen Titel "Der Geist, die Weisheit und die Taube. Feministisch-kritische Exegese eines neutestamentlichen Symbols auf dem Hintergrund seiner altorientalischen und hellenistisch-frühjüdischen Traditionsgeschichte"<sup>34</sup> zunächst auf KEELs und WINTERS Arbeitserträge zurück, deren Gewinn ihrer Meinung nach v.a. im Erweis der "Botschaftskonnotation" und "einer entscheidenden Akzentuierung der Liebessymbolik als erotischer Symbolik"<sup>35</sup> liegt. Die Taube des Taufberichts ist nach SCHROER "Symbol des Geistes der Liebe, die umfassend und nicht spiritualisiert ist"<sup>36</sup>.

## III.

Daß in der Hebräischen Bibel die Taube als "Botin" erscheint und als solche verstanden wird, ist offensichtlich - es spricht m.E.

28. A.a.O., 62.

29. Ebd.

30. E.RUCKSTUHL, Jesus als Gottessohn im Spiegel des markinischen Taufberichtes, in: Die Mitte des Neuen Testaments, FS E.Schweizer, hg.v. U.LUZ und H.WEDER, Göttingen 1983, 193-220, besonders 200-202.

31. A.a.O., 200-202.

32. A.a.O., 213.

33. A.a.O., 214.

34. S.SCHROER, Der Geist, die Weisheit und die Taube. Feministisch-kritische Exegese eines neutestamentlichen Symbols auf dem Hintergrund seiner altorientalischen und hellenistisch-frühjüdischen Traditionsgeschichte, in: FZPhTh 33(1986), 197-225.

35. A.a.O., 205f.

36. A.a.O., 206. Auf SCHROERs weiteren Gedankengang, in dem sie der "hellenistisch-jüdischen" bzw. "gnostischen Weisheitsspekulation" (a.a.O., 211) nachgeht und zum Ergebnis kommt, daß "die Jordantaube ohne weiteres als mythologisiertes Symbol und Attribut auf die gnostische Sophia-Mutter-Gestalt hin interpretiert werden" kann (a.a.O., 221), kann ich hier nur hinweisen.

viel dafür, auch die Taube der Taufberichte v.a. in ihrer Botenfunktion zu verstehen.

Allerdings bleibt eine - nicht unwesentliche - Frage zu bedenken, die u.a. L.E.KECK aufgeworfen hat<sup>37</sup>: Geht es beim Vergleich "ὡς περιστέρην" v.a. um die **Gestalt** der Taube? Oder, anders formuliert: Fällt die These, die Jordantaube stelle eine Freudenbotin Gottes dar, in sich zusammen, wenn zu ihr die Aussage tritt: "Die Realität der Geistankunft wird durch den Vergleich mit einer Taube beschrieben. Nicht hat der Geist die Gestalt einer Taube, sondern die Gestalthaftigkeit des Vorgangs ist gemeint"<sup>38</sup>.

Es ist in diesem Zusammenhang m.E. kaum zufällig, daß O.KEEL selbst im Blick auf die Jordantaube 1976/77 noch festhält, KECK habe "überzeugend dargetan, dass Mk (und Mt) nur an eine taubenähnliche Bewegung (adverbial) des heiligen Geistes gedacht hat. (...) Erst Lk hat aus dem Vergleich die Vorstellung von einem Hl. Geist in Taubengestalt gelesen."<sup>39</sup>

Zum Verständnis dieser taubenähnlichen Bewegung kann eine kurze aggadische Erzählung beitragen, die sich in der rabbinischen Literatur in vier Parallelüberlieferungen findet. Simeon ben Zoma, der zur jüngeren Gruppe der zweiten Generation der Tannaiten gerechnet wird<sup>40</sup>, stellt in dieser Episode Überlegungen zur Größe des Zwischenraums zwischen "oberen" und "unteren" Wassern (Gen 1,7) an, in dem der Geist Gottes "schwingt" (Gen 1,2 (BUBER)).

Nach der Version des Talmud Bavli Hagiga 15a kommt Ben Zoma zu folgendem Ergebnis: "zwischen diesem (ist) nur drei Finger (Zwischenraum), wie geschrieben ist: (") und der Geist Gottes schwebte über den Wassern (") (Gen 1,7) wie eine Taube, die über ihren Söhnen (bzw. Jungen) schwebt und sie berührt (sie) nicht."<sup>41</sup>

Fast übereinstimmend lehnt die neutestamentliche Forschung es ab, diesen Gedanken in Beziehung zur Jordantaufe und -taube zu

---

<sup>37</sup>. L.E.KECK, *The Spirit and the Dove*, in: NTS 17(1970/71), 41-67. Dort ausführliche Auseinandersetzung mit verschiedenen Lösungsversuchen. KECK lehnt z.B. a.a.O., 47 eine Botenfunktion der Taube ab, denn die Taube "delivers no message and does not speak". Zur Frage bzw. ihrer Beantwortung durch KECK vgl. besonders a.a.O., 63ff.

<sup>38</sup>. J.GNILKA, a.a.O. (Anm. 7), 52. Vgl. die scharfe Kritik dieser Auffassung durch S.SCHROEDER (a.a.O. <Anm.34>, 198f) und - an KECKs Lösungsversuch - durch E.RUCKSTUHL (a.a.O. <Anm. 30>, 200).

<sup>39</sup>. O.KEEL, *Boten*, a.a.O. (Anm.10), 34Anm.1. Vgl. dann aber ders., *Blicke*, a.a.O. (Anm.24), 58: "In ihrer Botenfunktion erscheint die Taube auch bei der Taufe Jesu (Mt 3,16par)". Zu bedenken ist dabei auch der oben - Anm. 14 - dargestellte Gedankengang.

<sup>40</sup>. Vgl. H.L.STRACK/G.STEMBERGER, *Einleitung in Talmud und Midrasch*, München 1982, 81.

<sup>41</sup>. Zur Übersetzung vgl. L.GOLDSCHMIDT, *Der Babylonische Talmud*, Bd.4, Berlin 1931, 284. Die Parallelüberlieferungen finden sich in tHag 2,6; yHag 2,1/77a-b und BerR zu Gen 1,2. Zur Fassung in BerR vgl. die Auslegung in P.LENHARDT/P.VON DER OSTEN-SACKEN, *Rabbi Akiva. Texte und Interpretationen zum rabbinischen Judentum und Neuen Testament (ANTZ 1)*, Berlin 1987, 138-144.

setzen. H.GREEVEN etwa führt als Gegenargument an, Ben Zoma scheine mit seinem Vergleich "eine bloße Bestimmung der Art u[nd] Weise beabsichtigt" zu haben<sup>42</sup>. STRACK/BILLERBECK verweisen darauf, daß nur die im bT wiedergegebene Version von der Taube spricht und der "Gedanke, daß der Adler oder die T.[aube] oder sonst ein Vogel das Symbol des göttlichen Geistes sei" nicht explizit ausgesprochen ist<sup>43</sup>.

Den Kritikern ist dahingehend Recht zu geben, daß die Genese des Taubenvergleichs in den Taufberichten mit dem Hinweis auf Ben Zoma nicht erklärbar wird. Dessen Vergleich kann für unser eigenes - quasi 'systematisches' und damit 'grenzüberschreitendes' - Verständnis von Mk 1,10(par) gleichwohl hilfreich werden:

Der dynamische Vorgang des Flatterns der Taube ("כיונה") illustriert in den Worten Ben Zomas die Nähe von oberen und unteren Wassern. Der Flug der Taube ("ὡς περιστέρην") - auch hier wird ein dynamisches Bild gebraucht - in Mk 1,10 deutet bereits den folgenden Vers und seine Botschaft: "Du bist mein lieber Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen". Mk 1,10f macht in diesem Sinn die durch die rabbinische Interpretation von Gen 1,2 hergestellte Verbindung von Geist Gottes und Taube evident - und läßt so die Taube als Botin eine besondere Beziehung zum Ausdruck bringen, eine Beziehung, die durch die übergroße Nähe von Vater und Sohn konstituiert wird.

---

<sup>42</sup>. H.GREEVEN, Art.: *περιστέρα, τρυγών*, in: ThWNT 6 (1959), 63-72, hier: 65f. Vgl. auch schon H.GUNKEL, *Das Märchen im Alten Testament* (1921), Frankfurt/M. 1987, 165f.233f: "der Vergleichspunkt zwischen Hlg. Geist und Taube ist hier <in GenR u.a.> also nichts anderes als die Art des Schwöbens".

<sup>43</sup>. H.L.STRACK/P.BILLERBECK, *Kommentar zum Neuen Testament aus Talmud und Midrasch*, Bd.1: *Das Evangelium nach Matthäus*, München 1922, 124.